

## Ein Wort für den Mittelstand.

Man schreibt uns:

In Bremen kam vor einiger Zeit ein Arbeiter in ein Juweliergeschäft und verlangte Ohrringe; der Verkäufer meinte, er habe nichts Einfacheres, sondern nur bessere Stücke; der Arbeiter wollte sie trotzdem sehen und kaufte schließlich ein Paar zu 2000 Mark. — In Dresden verlangt in einem Delikatessengeschäft eine Arbeiterfrau Kaviar, das Pfund kostete damals 80 Mark. Zwei im Baden anwesende Frauen sehen sich unwillkürlich etwas erstaunt an; da meint die Arbeiterfrau: „Dreht och Granaten, da könnt Ihr och Kaviar fressen!“ — Im letzten Winter sind in Kattowich Gänse für 120 Mark ohne Wimperzuden von Arbeiterfrauen gekauft worden. — Es sei fern, den Leuten ihren Arbeitsverdienst und Lebensgenuß zu neiden; aber schließlich wohnen auch noch andere Stände im Reich. Wenn man bedenkt, mit welchen Einkünften z. B. der Beamte sein Dasein bestreiten muß, so sollte man sich doch wirklich besinnen, diesen auch noch zugunsten der finanziell ungleich besser gestellten Arbeiter Opfer an der Kleidung zuzumuten. Wer ist denn heutzutage der wirtschaftlich Bessergestellte? Doch zweifellos der Arbeiter. Dagegen ist ja nichts zu sagen, wenn man einem Kleibernarren oder einem reichen Mann, der vielleicht ein Duzend oder mehr Anzüge im Schrank hängen hat, einige abknöpft; wenn man aber z. B. dem Arzt oder Rechtsanwalt, die entweder, wenn sie nicht eingezogen wurden, meist recht erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden haben, oder, wenn sie einberufen waren, ihre Lebensstellung neu aufbauen müssen, von ihren vielleicht drei oder vier Tuchanzügen noch einen oder zwei beschlagnahmt, so liegt darin eine unbegründete Härte.

So sehr dem Arbeiter jede staatliche Fürsorge gegönnt werden mag, so haben sich doch die Verhältnisse derart geändert, daß schließlich auch einmal auf den geistig arbeitenden Mittelstand hingewiesen werden muß, der wirtschaftlich erheblich schlechter gestellt ist, als der Handarbeiter. Maßnahmen, wie die beabsichtigte Kleiderbeschlagnahme, muß auf die Dauer verbitternd wirken, wo der geistig arbeitende Mittelstand, sei er Beamter oder Angehöriger eines freien Berufes, ohnehin schon zusehen muß, wie sich der Handarbeiter Erholungen und Annehmlichkeiten leisten kann, welche für jenen unerreichbar sind, wie überall immer nur der Handarbeiter im Vorbergrunde des öffentlichen Interesses steht.